

Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lags-Anstalt (DVA): Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) will sich aufs Kerngeschäft konzentrieren und hat deshalb den Zeitschriftenbereich ihrer Tochter DVA – zu ihr gehören unter anderem die traditionsreiche Architekturzeitschrift (db) und auch der (Design Report) – an den Fachzeitschriftenverlag Konradin verkauft.

Gut zu wissen

Im Jahresbericht des SIA steht: In der Schweizer Planungsbranche arbeiten rund 79 000 Leute in knapp 20 000 Unternehmungen. Im Durchschnitt sind diese Büros nur 3,95 Personen gross. In Architekturbüros arbeiten rund 33 000, in Bauingenieurunternehmungen 17 000, weitere 13 000 in andern Ingenieurbüros, die restlichen 16 000 in andern Bereichen wie Vermessung, Landschaftsarchitektur, Raumplanung oder Innenarchitektur. Der SIA hat im Ganzen rund 15 000 Mitglieder.

Calatrava statt Libeskind

Daniel Libeskind ist entmachtet worden. Er ist nur noch (begleitender Architekt) (HP 8/03). Statt ihm hält nun David Childs in Downtown New York das Zepter in der Hand. Childs ist Partner bei Skidmore, Owings & Merrill (SOM) und seit Jahren Hausarchitekt von Larry Silverstein, der Immobilien-Tycoon, der kurz vor dem 11. September 2001 das World Trade Center gemietet hatte. Der Mietvertrag verpflichtet ihn, die zerstörte Fläche im Fall eines Anschlages wieder aufzubauen – nach eigenem Gusto. Das Design, sagte Silverstein stets, bestimme Childs. Dank den Versicherungen hat der Magnat das nötige Geld für den Bau. Bald dürfte Libeskind das Feld ganz räumen, wird nun gemunkelt: Die (New York Post) empfahl sogar, ihn mit einer Abfindung fortzujagen. Es brauche Libeskind nicht mehr, stand im Blatt. Von dessen Plan will Childs wenig belassen. So verabscheut Silverstein Libeskinds Badewanne, die zehn Meter tiefe Gruft (HP 4/03). Als nicht realisierbar erwiesen hat sich auch Libeskinds Lichtkeil. Ein Architekt hat nachgerechnet, dass das Licht gar nicht zum vorausgesagten Zeitpunkt auf Ground Zero fällt. Und ein Hochhaus? «Dafür fehlt Danny die Erfahrung», sagt Childs. Die neuste Wende im WTC-Krimi hat Santiago Calatrava ins Spiel gebracht: Die Behörden haben den spanischstämmigen Architekten mit der Gestaltung des im Zentrum des Areals geplanten unterirdischen Verkehrsknotenpunkts beauftragt.

Stadtwanderer Vom Fussball und vom Tram

Ein Wurf. Zu diesem bündigen Urteil kam der Stadtwanderer schon im Mai 2002, als das neue Stadion am Hardturm vorgestellt wurde (HP 5/02, hpw 2/02). Meili Peter Architekten haben mit ihrem fünfeckigen Stadion gezeigt, wie man aus den Gegebenheiten eines Grundstücks ein Wahrzeichen entwickelt: mit angewandter Intelligenz. Am ersten Septemberwochenende stimmt das Stadtzürcher Volk über die notwendige Landabtretung ab. Das Angebot ist verlockend. Die Credit Suisse baut gratis das neue Stadion, wenn sie im Gegenzug das Einkaufszentrum in seinen Sockel einbauen kann und damit das Projekt finanziert. Dagegen sind nur die Fundamentalisten und die Anwohner. Die einen sind grundsätzlich gegen jedes geplante Einkaufszentrum, die andern fürchten sich vor dem Mehrverkehr. Doch der Stadtwanderer stimmt ja, weil er genau dieses Stadion gerne hätte.

Die Stadt Zürich aber spielt mit gezinkten Karten. Für die Europameisterschaften 2008 brauche es eine Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr, sprich eine neue Tramlinie vom Bahnhof bis nach Altstetten (HP 6/03). Es pressiere, fürs Werweissen sei keine Zeit mehr. Die beste Linienführung ist die, die sich sofort verwirklichen lässt, nicht die intelligenteste. Allerdings ist der zwingende Zusammenhang von Europameisterschaften und Tramlinie eine reine Behauptung. Der Zeitdruck ist ein politischer Trick. Für das Sonderereignis Europameisterschaft kann man mit Sondertransportangeboten reagieren.

Das Ziel des politischen Drucks ist die Bundeskasse. Dort gibt es einen gefüllten Topf mit Benzinzollgeld. Doch der ist für den Nationalstrassenbau bestimmt. Bauen wir doch ein Stück Autobahn mit einem Tram drin, ist die schlaue Lösung der Lokalpolitiker. Schliesslich gibt es Nationalstrassen dritter Klasse, die erlauben solche Manöver. Rund 100 Millionen hofft die Stadt so für ihr Tram zu ergattern. Ist doch prächtig, endlich finanziert der Bund mit Benzinzollgeld den öffentlichen Verkehr. Doch die Schlaumeiergeschichte hat einen Haken. Das Bundesgeld kommt erst, wenn das generelle Projekt für den Abschnitt zwischen Hardturm und dem Hauptbahnhof bewilligt ist. Die Strecke führt nach der heutigen Planung über die Hardbrücke, die Expressstrasse auf Stützen, die das Quartier zerschneidet. Damit wird die Hardbrücke neu zum Bestandteil des Nationalstrassennetzes. Was dort einmal drin ist, bleibt. Was im Netz ist, wird irgendeinmal gebaut, weil Benzinzollgeld dafür vorhanden ist. Also wird die marode Hardbrücke mit Bundesgeld saniert und bleibt für alle Ewigkeit stehen. Dabei ist eines klar: Wer aus Zürich West ein lebendiges, durchmisches Quartier machen will, der ruft: Reisst die Hardbrücke ab! Ein Ja zum Stadion passt bestens zu einem Nein zum Tram in der geplanten Linienführung. Die Europameisterschaft kann auch ohne Tram 18 stattfinden.

Wilkhahn

Die schönste Form in Bewegung zu bleiben.
Modus von Wilkhahn.

